

Laufende finanzielle Unterstützung erfährt der „Wangener Kreis“, eine Vereinigung schlesischer Künstler und Wissenschaftler, geleitet von Egon Rakette. Der „Wangener Kreis“ hat durch seine „Wangener Gespräche“ bereits eine gute Tradition. In der schlesischen Künstlersiedlung in Wangen baut Willibald Köhler das neue Eichendorff-Museum auf, Karl Fleischer das Gustav Freytag-Museum und Dr. Wilhelm Meridies mit seiner Frau, der Tochter von Hermann Stehr, das Hermann Stehr-Archiv. Auch die Gemeinschaft ostdeutscher Künstlerinnen, vertreten durch Anni Korn, hat in der Künstlersiedlung Wangen eine Heimstätte gefunden.

Die wieder neugegründete Eichendorff-Stiftung e. V. (Eichendorffbund) ist ein Beispiel, wie das Kulturwerk bestrebt ist, kulturelle Antriebe zu geben. Mit finanzieller Unterstützung des Kulturwerks gelang es 1952, die Eichendorff-Stiftung neu zu gründen und 1953 erstmalig auch wieder deren Organ, den Almanach AURORA, herauszugeben. Im übrigen bleibt es nun Aufgabe der Eichendorff-Stiftung, ihre Leistung und Werbung so auszubauen, daß sie in absehbarer Zeit der Hilfsstellung durch das Kulturwerk nicht mehr bedarf. Ein besonderes Anliegen des Kulturwerks ist es, den Arbeitskreis für gesamtschlesische Stammeskultur neu zu begründen. Die Planung dafür hat Univ. Prof. Dr. Ernst Birke im Auftrag des Kulturwerks übernommen.

Nur am Rande sei vermerkt, daß das Kulturwerk sich selbstverständlich dienend einordnet in die gleichlaufenden Bestrebungen der andern Volkstumsgruppen, die ostdeutschen und gesamtdeutschen Institute u. s. w., wie es seiner Mittlernaufgabe entspricht.

Grundsätzlich lehnt das Kulturwerk es ab, Arbeiten zu übernehmen, die über sein Leistungsvermögen und seine eigentliche Aufgabe gehen. Als eine Art schlesischer Kultursenat will es in erster Linie raten und helfen, also den andern und den gestellten Aufgaben immer nur dienen.

Karl Schodrok

Die Eichendorff-Stiftung e. V. (Eichendorffbund)

1929 gründeten der Dichterenkel Karl von Eichendorff, Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Dyroff und Karl Schodrok im Anschluß an die von Karl Schodrok herausgegebene Monatsschrift „Der Oberschlesier“ und seinen Oberschlesier-Verlag in Oppeln das Eichendorff-Jahrbuch, den Almanach AURORA, und 1931 die Eichendorff-Stiftung, von der aus u. a. das Eichendorff-Museum in Neisse und eine würdige Gedenkstätte im Eichendorff-Schloß in Lubowitz im Kreise Ratibor geschaffen werden konnten.

Im Inferno des Jahres 1945 wurden die schlesischen Eichendorffstätten zerstört, der Almanach AURORA hatte schon 1943 sein Erscheinen einstellen müssen und die Stiftung wurde stillgelegt.

Gefördert vom Kulturwerk Schlesien e. V., bemüht sich seit einigen Jahren Willibald Köhler, bereits in Neisse Leiter des Eichendorff-Museums, jetzt in Wangen im Allgäu um den neuen Aufbau des Museums, dabei unterstützt von dem früheren Kustos des Neisser Museums Willi Moser. 1952 gelang Schulrat Karl Schodrok die Neugründung der Stiftung mit dem Sitz Neumarkt in der Oberpfalz. Univ. Prof. Wilhelm Kosch, Wien, schloß sich mit der alten und guten Tradition seines Eichendorffbundes der Stiftung an.

Die Eichendorff-Stiftung widmet sich der Erforschung von Leben und Werk des schlesischen Dichters Joseph von Eichendorff und der deutschen Romantik überhaupt. Sie ist ein Zusammenschluß der Freunde der Eichendorffschen Dichtung, unterstützt die Erhaltung und Sammlung der Eichendorff-Erinnerungen und wirbt im besonderen für die Geltung Eichendorffs und seines Werkes. Diesen Aufgaben dienen die Herausgabe von Schrifttum über Eichendorff und seinen Lebens- und Wirkungskreis, die Förderung von Forschern, Schriftstellern, bildenden Künstlern und Tondichtern, die im Geiste Eichendorffs schaffen, die Förderung des Eichendorff-Museums, Vorträge, Rundfunkdarbietungen, Einflußnahme auf die Berücksichtigung von Eichendorffs Werk im Lehr- und Bildungsplan der Schulen u. ä.

Der Almanach AURORA Bd 13, den Karl Schodrok für 1953 im Verlag des Kulturwerks Schlesien vorlegte, gibt Zeugnis von dem plansicheren, ersten, vielseitigen und erfolgreichen Streben der Gemeinde, die sich in der Stiftung wieder gefunden hat. In sehr guter und würdiger Ausstattung, mit guten Bildblättern und 92 Seiten ausgewähltem Text mit Beiträgen von Otto Demuth, Karl Otto Frey, Adolf von Grolmann, Günther Grundmann, Alfons Hayduk, Joachim Herrmann, Alfred Jahn, Willibald Köhler, Wilhelm Kosch, Gerhard Kukofka, Hans M. Meyer, Karl Willi Moser, Hans Niekrawietz, Franz Ranegger, Ewald Reinhard, Helmuth Richter u. a. ist das Jahrbuch eine sehr beachtliche Bereicherung zur Literaturforschung und Dichterwerbung, zugleich ein besinnlicher Wegbegleiter für alle, die Eichendorff lieben.

Karl Schodrok

Aufgabe und Ziel der „Oberschlesischen Studienhilfe“

Wie kaum eine andere Landschaft der unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete ist Oberschlesien durch eine Fülle geschichtlicher, wirtschaftlicher, soziologischer und kultureller Sonderzüge aus den anderen Gebieten herausgehoben, die eine besonders eingehende Bearbeitung notwendig machen. Die Oberschlesische Studienhilfe geht dabei von dem Gedanken aus, daß es selbstverständliche Pflicht der Oberschlesier ist, für eine solche wissenschaftliche Arbeit auch mit eigenen finanziellen Mitteln einzustehen. Ihre Aufgabe ist die Veröffentlichung wissenschaftlicher und allgemeinbildender Arbeiten über ober-schlesische Fragen, vor allem solcher wirtschaftlicher Natur. Alles was die Oberschlesische Studienhilfe bisher veröffentlichen bzw. in Angriff nehmen konnte, ist durch den Opfersinn dreier Oberschlesier ermöglicht worden. Die Leitung der Studienhilfe erfolgt ehrenamtlich durch den Unterzeichneten. Als Berater und Helfer wirkten Prof. Dr. H. Schlenger, Marburg a. d. Lahn, Prof. Dr. W. Kuhn, Hamburg, Prof. Dr. E. Birke, Waldbröl, Prof. A. Perlick, Dortmund, und Schulrat K. Schodrok, Neumarkt (Oberpfalz). Die Oberschlesische Studienhilfe hat sich bisher noch nicht als eingetragener Verein statuarisch festgelegt, sondern stellt vielmehr einen Arbeitskreis dar, der von der Notwendigkeit einer besonders intensiven wissenschaftlichen Arbeit in Oberschlesien überzeugt ist. Nach kurzer Vorbereitungszeit konnte die Studienhilfe bereits mit ersten Veröffentlichungen hervortreten. Diese erschienen im Verlag des „Kulturwerk Schlesien“ und werden von der Buchhandlung Max & Co., Waldbröl (Rhld.), ausgeliefert. Es sind dies eine „Bibliographie zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des gesamt-oberschlesischen Industriegebietes 1935—1951“ von Bibl. Rat z. W. v. Dr.